

Saale-Beitung.

Verkauf des Spottenspieles... Sonntag und Montag einmal...

Die Halle... 2.50 R., durch die Post... 2.65 R., einschließlich...

Zweckmäßigerste Verbindung.

Die neue Situation.

Die preussischen Wahlen haben zwar keinen politischen Umschwung gebracht, aber sie haben ihn doch angebahnt. Denn ihr eigentliches Kennzeichen ist das Anwachsen der radikalen Strömung in Preußen.

treter der Regierung entziehen. Ob daraus nun sogleich die Konsequenzen gezogen werden, das ist eine Frage für sich.

Die Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten.

Im dem eben erschienenen Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten.

Ein neues Wohnungskreditgesetz in Preußen.

Während in der letzten Sitzung des preussischen Landtages die Regierung, von einer seit 1902 ununterbrochen beachteten Leistung abgehend, einen Kredit zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse...

Deutsches Reich.

Ein neuer Aufenthalt des Kaisers in England, von dem kürzlich die Rede war, ist nach einer Berliner Meldung der „Wärsch. Reichs. Nachr.“ nicht geplant.

Wahlresultate.

Aus Berlin wird uns berichtet: Nach Angaben einer freisinnigen Korrespondenz wird in Schöneberg-Rixdorf Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen stattfinden müssen.

Das Interview des Herrn von Holtze.

Zu dem Interview des Herrn von Holtze mit einem „Matin“-Vertreter sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Fenilleton.

Aus dem sonnigen Süden.

Von Edward Mörike*) (Halle). (Nachdruck verboten.)

So oft ich in Verona weile, fällt mir auf, daß der große Etzner der Fremden, der sich über die Alpen nach Oberitalien ergießt, an dieser herrlichen Provinzialstadt vorüberzieht.

vor, verdrängt durch die Renaissance hat sie sich am reinsten in Verona erhalten, Madonna und Mantua besitzen nur noch Anklänge. Die gewaltige Vergangenheit, der Herrscherlich-Theoberrichs, die Hoffnung des edlen Geschlechtes der Scaliger...

tern und fast, der offene Dachstuhl ist für das Auge etwas Unfertiges. An die Basilika lehnt sich ein aus dem 11. Jahrhundert stammender Turm, der in einem Kloster des Benediktinerordens gehörte, in dem die deutliche Kaiser, die ihr Geschick nach Italien zog, ihr Aufsteigequartier hatten.

„Ueber den Zweck des von uns an dieser Stelle ausführlich wiedergegebenen Interims des Reichs. Geh. Rats v. Hofstein mit einem „Mitin“-Vertreter finden wir in einigen Witzreden Bemerkungen ausgeprochen, die wir für gegenstandslos halten. Wir möchten bemerken, daß die Ausführungen des Herrn v. Hofstein aus nichts Neues und Ueberraschendes enthalten, aber in dem, was sie insbesondere über den Frankfurter Frieden sagen, die Zustimmung des Reichstags, wie jedes patriotischen Deutschen verdienen.“

„Mehr Entgegenkommen, wie Fürst Bischof hier Herrn von Hofstein begehrte — ist jedenfalls nicht zu verlangen! Wir vermuten nur, daß die signalisirten späteren Ausschließungen des früheren vortragenden Rates im auswärtigen Amte (obwohl wie aus der Schluß-geplaudert wird) des Reichstags Zustimmung nicht finden werden.“ (Vgl. auch den Beizartikel in Nr. 258 der „Saale-Ztg.“ Die Red.)

Der Ausbruch des Deutschen Handelslages

Sehe seine am 1. Juni in München begonnene Beratungen fort und beschäftigte sich zunächst mit einer Reihe von Fragen und dem Bereich des Volkswesens. Nach einem Bericht des Kommerzienrats v. Pfister (München) sprach sich der „Druckaus“ und aufgebundener Dreißigtausend eingeführt würden, daß geteilt werden in gedruckt Angelegen über eine Zahlung den Betrag der geschätzten Summe und den Namen dessen, für den die Zahlung erfolge, handhschriftlich auszugeben, und daß auf Druckaus die Einföhrung handhschriftlicher Zusage in den mechanisch veredlichten Text bis zu fünf Fünfteln zulässig sein soll. Ferner sprach sich der Ausbruch dafür aus, daß Einföhrung Pakete eingeföhrt würden, die unter Bericht auf die Vaptschrift der Post zu ermäßigtem Porto befördert und für die kein Postgeld gezahlt werden sollen. Für Warenproben“ oder „Muster ohne Wert“, wenn es sich bei ihnen im strengen Sinne nicht um Warenproben hande, sollen die für Warenproben geltenden Vorschriften bei allen den Gegenständen Anwendung finden, die nach Gewicht und Größe die für Warenproben festgesetzten Grenzen nicht überschreiten. Was die Zusammenfassung von Waren betrifft, so sollen die telegraphischen Befehle der Beförderung, so sollen die Oberpostdirektionen ersucht werden, die betr. Bestimmungen der Telegraphenordnung liberaler als bisher auszulassen. — In betref der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sprach sich der Ausbruch gegen jede weitere Beschränkung der Sonntagsruhe aus. — In bezug auf Befreiungen von gesetzlichen Einföhrungs- und Sonntagsarbeit im Innensüßwasserfahrtsverkehr erklärt sich der Ausbruch grundsätzl. gegen eine solche, da die Durchföhrung derselben auf zu große wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten stoßen würde.

Parteinachrichten.

—Die Rechte im Karpfenteich zu spielen, diese Rolle wollen die Konserwativen den sozialdemokratischen Vertretern im Abgeordnetenhaus nicht bewilligen. In der „Kreuzzeitung“ lesen wir:

„Wenn man die sozialdemokratische Presse liest, so staunt man, was diese kleine Mann von der sozialrevolutionären Garde im preussischen „Dreißigtausend“ bewirken wollen. Nur gemacht! Mit großen Worten sind in Preußen keine Erfolge zu erzielen. Wir glauben nicht eher, daß die „Genossen“ im Abgeordnetenhaus sich manchen wohlverdienten Denksatz leisten werden. Es ist eben etwas anderes, im Reichstage dramatisierend und schreiend sich zu äußern, als im Abgeordnetenhaus sich in sachlichen Debatten zu betheiligen. Das Vorleser der „Genossen“, in der preussischen Landesversammlung sich als aufrechte Säulenreihe aufzustellen, mögen noch so feige und noch so ernst gemeint sein, sie werden an der Geschäftsordnung und an dem festen Willen der Mehrheit, Ordnung zu halten, zu scheitern.“

Das Junkerblatt möge sich nicht ereifern! Jedenfalls werden die Ausführungen der preussischen sozialistischen Abgeordneten im Landtag ernster genommen werden — als die Reden der landständlich-konsernativen Volksvertreter, die doch weiter nichts sind als das Sprungbrett zur Karriere!

Allgemeine Mitteilungen.

— Die Wahlmänner-Liste wahlen finden für Berlin am Mittwoch, den 10. Juni, zu denselben Tageszeiten wie die Hauptwahl statt.

Bienen eilen geschäftig von Blume zu Blume, Falter und Schmetterlinge, bereits in süßlicher Pracht, gaukeln und spielen in dem Sonnengitter, jede Blume scheint zu leben, man spürt das Atmen, das Schöpfen der nie rastenden Natur. Kein Laut der Welt von da draußen dringt hinter das graue Holzgitter, Friede, Friede und nochmals Friede! Es ist doch etwas Eigenes um einen Falter; man kann zu ihnen kommen, zu ihnen in sich hinein, zum süßlichen Empfinden einer höheren Gewalt! Lange hand ich in den Anblick bekrummt, dann drängte es mich, meinen Führer zu danken, zu danken für eine Stunde erhebender Eindriele. — Palazzo Giusti! Giardino Giusti! Wie eine Fülle von herrlichen Harmonien klingen mir diese Namen im Ohr. Wie tief und schön hat Goethe darüber geschrieben, wie schwer ist es, Worte für das zu finden, wo Worte nicht zu finden sind! Wie kann das Wort ausdrücken, was man empfunden hat, was man empfand, denn nur ein leeres Schall, ein Laut ist das Wort, ohne Seele, ohne Herz! Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können! Dieses herrlichen Dichtervortes muß ich gedenken, wenn ich mich in den Zaubergarten des Palazzo Giusti zurückverleibe. Zaubergarten! Ja, das ist es! Wie der Schloßgarten im deutschen Märchen vom schlafenden Drachensohn den Wächterschlingen umfängt, nimmt der Giardino Giusti den Wanderer, wenn sich das alte Elixier trankend, als sei es ungeschrieben mit dem Eindringling, hinter ihm schließt, an seine Brust, umfängt ihn mit dem ungeschriebenen Zauber längstvergangener Zeiten! Man mag kaum atmen, das Anrühren des Sandes ändert höchst in die Stille hinein, man erschrak beim letzten Knuden eines Zweigleins. Den Wind fesseln gleich die ungeheuren Appressen, die in aufsteigender Linie eine Allee zu einem kleinen Gartenpavillon bilden. Gleichsam als hielten sie eine Totenwacht, stehen sie bewegungslos hintereinander. Dichter, beinahe schwarz-grün ist ihr Gewand, jeder Zweig strebt in die Höhe und gibt dem Pavillon sein charakteristisches Aussehen. Auf kleinen Felschen liegt das erlauchte Auge: 400 Jahre alt, 500 Jahre alt! Sie reden und strecken sich aber auch, als wollten sie in den Himmel schauen, erblinden alle die, welche unter ihnen gemandelt haben, die in Haß und Zorntracht lagen, die in selbem Liebesgeföhler ewige Schwüre tauschen, im Silber-

— Die Bestimmungen über die Stempelfabrikahe von Gedaunstark für Kraftfahrzeug ausländischer Besitzer treten, nach der „Börsenzeitung“, am Pfingstsonnabend in Kraft.

— Im Jahre 1906 waren 23 214 Krankenfälle vorhanden mit einer Mitteldauerzahl von 11 689 388 Personen. Auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 0,88 Erkrankungsfälle und 7,48 Krankheitsstage. Die Einnahmen betragen 293 905 160 Mark, die Ausgaben 264 236 035 Mark, die Verwaltungskosten abzüglich der für Anwaltdienstleistungen 15 327 500 Mark. Das Gesamtergebnis beläuft sich auf 230 225 000 Mark.

Fünftehnter Kongress der deutschen Strafanstaltsbeamten.

(Nachdr. verb.)

S. & H. Köln, 4. Juni.

Gestern trat hier im Gärtenpavillon der fünftehnter Kongress des Vereins der deutschen Strafanstaltsbeamten zusammen, der gewöhnlich alle drei Jahre eine allgemeine Versammlung abhält. Zu der diesjährigen Tagung waren Vertreter fast aller deutschen Bundesstaaten erschienen, außerdem hatten die Schweiz und Oesterreich-Ungarn offizielle Delegierte entsandt. Die Versammlung zählte insgesamt etwa 250 Teilnehmer. Für das preussische Ministerium des Innern war der bekannte und geföhrte Verteidiger des preussischen Geföhrniswesens vor dem Abgeordnetenhaus, Geh. Regierungsrat Dr. Krome, erschienen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Schöller, begrüßte den Kongress im Namen der preussischen Regierung unter warmer Anerkennung der großen Verdienste, die sich der Verein um die Aufstellung eines Strafrechts- und Strafvollzugs erworben habe. Dann hand zur Verhandlung des Themas: „Wie sind die Minderwertigen nach der gegenwärtigen Gesetzgebung am zweckmäßigsten im Strafvollzug zu behandeln.“ Referenten hierzu waren Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Leppmann-Berlin und Strafanstaltsdirektor Dr. Fincklenburg-Berlin. Der Vorstand des Vereins hatte bereits auf Grund von Sachverständigenurteilen, u. a. des bekannten Prof. Alfhausen-Bonn, des Gutachters im Jaurprozeß, eine Reihe Vorschläge ausgearbeitet, die der Versammlung vorgelegt wurden. Diese Vorschläge legen zunächst den Grundsatz der Milderwertigkeit fest, an welchen dann eine Reihe von Forderungen für die rechtliche Erföhrung der geistlichen Minderwertigkeit auf. Allgemein sollen die Minderwertigen dem gewöhnlichen Strafvollzug unterworfen werden bei besonderer ärztlicher Fürsorge und individueller Beschäftigung und disciplinärer Behandlung. Geistlich Minderwertige, die den allgemeinen Strafvollzug nicht ertragen, sollen in besonderen Abteilungen oder in besonderen Anstalten untergebracht werden, die mit einem ärztlich geschulten Unterbeamtenpersonal zu besetzen sind. (Fortf. folgt.)

Husland.

Jola und Dreyfus.

Ein seltsames Schicksal hat gestern, zehn Jahre nach dem berühmten „Jaccouse“, die Namen Dreyfus und Jola wieder zusammengeführt, dramatisch wie alles, was mit dem schauerlichen Vorfalle zu ersehen dem Zusammenhang: Es ist nicht die Schuld der Regierung, daß die Ehreung des großen Schriftstellers und mutigen Bürgers durch gemeine Rumpelgebungen geistig unbedeutender Fanatiker und ein weiteres Verbrechen an dem Württrier geföhr worden ist. Sie hatte die Föhrer bei Beilegung Jolas in der nationaln. Ruhmeschule absichtlich um sechs Wochen verschoben, damit die nationalstischen und tierischen Schreiber sich beruhigen konnten. Auch kann man nicht sagen, daß die Ehreung selber unterblieben wäre, weil Jolas Talent und Persönlichkeit nicht ungeschöndet seien. Jola hat als Schriftsteller den experimentellen Roman geschaffen, eine Gattung, die man vom Standpunkt anderer literarischer Schulen vielleicht tabeln mag, deren Ergebnisse aber durch die Wucht und die Anschaulichkeit der Schilderung einen hohen Wert gewinnen und späteren Geschlechtern in ihrer Gesamtheit ein kultur-

geschichtliches Bild ohne Gleichen bieten. Gewiß, als Schriftsteller gehörte Jola in das Pantheon. Aber auch als neuer französischer Geschichtsschreiber, als Jola im Jahre 1898 die Anklage gegen die Brüder des Generals Jaccouse und ihre Begünstiger unter den Trägern der öffentlichen Gewalten hinausgeschmettert.

Ueber den Verlauf der Ereignisse liegen noch folgende Telegramme der „Köln. Ztg.“ vor:

— Paris, 5. Juni. Wenn die Politik nicht mit einem harten Aufgebote herrlicher Garde Republikane die Ueberführung gescheit, hätte sie dem toten Jola geyern das Schicksal besetzt, als er, nur einige hundert Meter von seiner heutigen nationalen Ruheliste entfernt, sich vor den Richter gesöhren wegen seines Jaccouse verurteilt wurde — nämlich den Garg in die Seine Gehöl empfangen und begleitet. Ein Wagen mit Kränzen, die für den Kaiser Jola besetzt wurden, wurde geföhrt und die Kränze zerissen. Den traurigen Beweis ihrer Ritterlichkeit lieferte diese nationalstische und tierische Jaccouse, indem sie die Witwe Jolas mit den beiden Kindern Jaccouse Mannes mit verdoppelter Gehöl und Gesöhrte empfing. Den Beilegungen hatte man inzwischen unbemerkt durch eine abgeperrte Seitenstraße bis vor das Pantheon geleitet, wo als Vertreter der Regierung der Staatssekretär du Jardin-Beaumais sie erwartete. Das Revolverattentat auf den im Pantheon anwesenden Major Dreyfus geschah, als Dreyfus nach der Feier den Tempel verließ, anstehend auf der Treppe. Dreyfus wurde durch einen Revolverkugeln am Handgelenk verwundet. Die Schmach fällt auf die ganze nationalstische und tierische Gruppe, welcher der Vater Gregori angehört; denn er ist beilegungswürdiger Redakteur sowohl der fanatisch-militaristischen Franco Militäre als des sozialistischen und tierischen Franco. Dreyfus stand sich mit Frau und Kindern im Zuge hinter dem Präsidenten und hatte gerade den rechten Arm erhoben, als ein unmittelbarer Nähe Gregori die beiden Schüsse auf ihn abgab, wobei er mitten auf die Brust von Dreyfus stieß, aber dessen erhobenen Arm traf. Der Bruder von Dreyfus, Mathieu, war der erste, der den Attentäter ergriff, während die Umstehenden mit Stöcken und Schirmen auf ihn eintraten. Er wurde entwaffnet und sofort der nächsten Polizeiwache übergeben. Bei seiner Verhaftung erklärte er: „Ich habe mit kaltem Blut geschöndet.“ Im Verhör behauptete er, daß er nicht gerade Dreyfus, sondern den Dreyfusismus habe treffen wollen.

Der Schah von Persien entflohen!

Teheran, 4. Juni. Wie schon bekannt wird, ist der Schah heute morgen mit dem Kronprinzen Sultan Ahmed Mirza entflohen, begleitet von Leuten seines ehemaligen Hofabgeters Emir Babur Dsching. Trotz eifriger Nachforschungen ist der Aufenthalt des Schahs bisher nicht zu ermitteln. Angeblich ist die Flucht des Schahs ins Ausland geplant, weil die Wächter der Russen, ein Protektorat zu errichten, unmöglich ist. Freiwillige Soldaten der politischen Rube sammeln sich. Erste Unruhen werden erwartet. Die Fache sind geschlossen.

Teheran, 4. Juni. Der Schah benötigte einen günstigen Augenblick, um mit dem Kronprinzen zu fliehen. Es wird vermutet, daß der Schah in die russische Grenze sich geföhrt hat und dort nach dem Ausland erziehen wollte, aber bisher hat diese Vermutung sich noch nicht bestätigt.

Russische Hinrichtungen.

Aus Warschau wird berichtet: Heute fanden in der hierigen Zentrale neun Hinrichtungen durch den Strang statt. Die Hinrichtung eines mitverurteilten 17jährigen Gumnastischen wurde im letzten Augenblick aufgeschoben.

Die Streifenröhren in Vigneux.

Aus Paris verlautet: Die Beerdigung des Arbeiters Lefort in Vigneux, des zweiten bei dem Zusammenstoß zwischen den streikenden Steinbrucharbeitern und den Gendarmen Gebliebenen, gab Anlaß zu neuen Zwischenfällen. Die Gendarmen wollten die Streifenröhren verbinden, nach den Steinlagern vorzubringen, und forderten sie auf, sich zu entfernen. Die Streifenröhren antworteten mit Beilegungen und Drohungen sowie mit Stein- und Flaschenwürfen. Die Behörden legen äußerste Geduld an den Tag; doch scheinen Zusammenstöße unvermeidlich.

sein des Mondes an Liebe und Treue glauben, von einem Paradies auf Erden träumen. Sie reden und strecken sich, als wollten sie erspüren, ob die Kunde wahr ist: da droben wäre alles Friede und Veröhrung! — In traulichem Beilegungstönen verdröben sich Drangen und Werten. Zwischen dem letzten Grün der Vorberren schimmern antike Grabmäler, deren Inschriften von Sturm und Regen verwaschen sind. Mächtige Hügel von Dianben und Äyaten dienen Inseln tauben zum Beröhrer, neuestig betrachten sie mit ihren flugen Augen den verwegenen Eindringling, durch mächtige Fesseln und süßliche Söftigungswässer bricht der Fuß sich Bahn. Jetzt stehe ich auf der Terrasse! Ein herrliches, weiches, süßliches Bild breitet sich aus. „Dem Gott will rede Günst erweilen, den ichst er in die weite Welt!“ Im Vordergrund liegt Verona mit seinen steilen Dächern, den spitzen Glockentürmen, seinen runden Kuppeln, an der Peripherie im Osten die geackerten Mauern und Türme der alten Theodorich-Burg, hoch auf dem Berge, nördlich, das trockne Castel San Pietro, aus dem Säulener Meer malarisch die gewaltigen Trümmer der Arena, über das Weichbild der Stadt hinaus die gesegneten Gefilde der Lombardie, der Obgarteden des oberen Italiens, die Höhenzüge, mit Zinnen und Forts besetzt, in blauer Ferne die Kette der Alpen, deren Schiebel von links dahingehenden Windwölkchen geföhrt werden! Ueber alles ein Strom von Licht, ein Glöhrer und Himmel, das die Glöhrer einen Silberregen gleiches läßt, eine glatte Sonnenhitze, die allem Leben einhaucht! Lange konnten wir uns nicht von diesem unbeschöndlichen Bilde trennen, erst als im Abendwind das Ade Maria zu uns heraufdrang, die Glöden an den Aufbruch mahnten, verlassen wir den Garten. Der Sand trühtete unter unseren Schritten, das Tor löchte und löchte in seinen röhigen Äygen, die Zapfen röhren und strecken sich, um weiter zu träumen vom Werden und Vergehen! — Wie die meisten Städte Italiens besteht auch Verona eine Anzahl schön angelegter Plätze, zum Teil wese, die eine himmelstische Ruhepunkt vor dem Straßenbetriebe bieten. Die nach der Glöhr liegende Piazza Independenza ist ein solches Friedchen stiller Beschaulichkeit und Ruhe. Hinter einem Reiterstandbild Garibaldis breitet sich der Square aus. Unter den mächtigen Felsblöcken und dem bei- nahe undurchdringlichen Blättergewirr einer vielhundert-

Der zur Z...
Inter...
und d...
die v...
stellt ...
Beret...
föhr...
gehor...
mann...
Gie ...
italie...
Musik...
G...
Dien...
und a...
morge...
das B...
Zeit ...
sein ...
Mitun...
gung...
Jollen...
dem K...
Mitt...
oder m...
einer ...
s meh...
Inter...
erlaubt...
erlaubt...
über, ...
der M...
nicht v...
Uhr wo...
die M...
Hef...
s auf...
gründl...
Polizei...
in die...
Hilfs...
Verbre...
Ne ...
auf der...
umrah...
helt B...
humb...
Palazz...
tettini...
umwe...
nehme...
groß w...
dem H...
aus Fr...
das Ba...
all H...
tragen...
herzog...
Schnee...
die un...
begle...
letzte ...
pölg...
Zweim...
nie fan...
Begeht...
an den...
sichte ...
Lagen...
Kump...
nach ...
wegel...
von lei...
Capell...
Eine ...
Geröhr...
Julia ...
Bel...
uns ...
mit ...
unver...
den bu...
ten die

Prof. Dr. Friedrich von Esmarch's Alkoholfreies Getränk

Tafelgetränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers

1/2 Liter-Flasche 20 Pfg.

1/2 Liter-Flasche 20 Pfg.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
und bei **Düben & Herrmann, Halle a. S.** Fernsprecher 3304.

General-Vertrieb für Provinz Sachsen, Königreich Sachsen, Thüringen und Anhalt.

Kleine Tagesnachrichten.

Aus Petersburg wird der „Kön. Ztg.“ gemeldet: Der Hauptmannstab hat dem Admiralitätsrat einen Entwurf zur Umpflanzung der Flotte vorgelegt. Er sieht die Umpflanzung der Flotte unter drei besondere Befehlshaber vor, und das Kaiser ernannt werden, dem Marineminister unterstellt und mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet sein sollen.

Provinzial-Nachrichten.

Zum Leichenfund in der Pleiße.

Leipzig, 5. Juni. Langsam lichtet sich das Dunkel. Bereits gestern nachmittag ist die Verblühtenheit der Toten festgestellt. Es ist die am 24. September 1888 in Plagwitz geborene Kaufin Emma Heine, Tochter des in der Erdmannstraße 3, 1. Treppen wohlfahrenden Mathias Heine. Sie war bei dem Kaufmann Bohom in der Spentendorferstraße 10 beheimatet. Die Verblühtenheit wurde durch die Mutter der Ermordeten festgestellt. Emma Heine war seit vier Wochen bei der Familie Bohom in Diensten. Schon seit einigen Tagen fiel es der Dienstherrin auf, daß das Mädchen fast gar nichts aß und aufwühlend gedrückter Stimmung war. Am Mittwoch morgen befragte die Frau des Hauses das Mädchen darüber, was denn auch schieflich befiel, daß sie sich schon längere Zeit nicht wohl fühle und fürchte, in anderen Umständen zu sein. Gleichzeitig bat sie ihre Herrschaft, ihr für den Nachmittag kurze Zeit freizugeben, da sie sich bei dem in der Dujonstraße wohlfahrenden Arzte der Krankeitsfälle unterziehen lassen wolle. Um 3 Uhr mittags verließ sie dem auch mit dem Krankeitsfalle die Wohnung und verließ, in 10 Minuten wieder zurück zu sein. Auffallenderweise blieb sie aber nicht nur den ganzen Tag, sondern auch die darauffolgende Nacht aus. Dies fiel der Familie des Kaufmanns um so mehr auf, als das Mädchen, das ein Verhältnis mit einem Unteroffizier hatte, immer ordentlich gewesen war. Herr B. erfuhr sich beschlich bei der Schwägerin der Toten, als diese verblüht bei ihr die Nacht zugebracht habe, vernahm dort aber, daß die Emma Heine wieder bei der Schwägerin dort bei der Mutter sich habe lassen. Auch beim Herrn hatte sie nicht vorgeprochen. Er erlaubte deshalb gestern gegen 11 Uhr vormittags Anzeige bei der Polizei, die denn auch sofort die Mutter der Toten zur Rekognosizierung der Leiche holt. An dem Beerdigt, den der Leichnam auf dem Rücken anwies, erkannte denn auch die unglückliche Mutter die geblüht verblühten Leberreste ihrer Tochter. — Die Polizei begab sich dann nach der Wohnung des Kaufmanns 3, in der Spentendorferstraße, wo die Briefe der Toten beibringen konnten. Daraus ergab sich, daß es sich um ein Verbrechen gegen das feindliche Leben handelte. Nachdem den ganzen Tag die Pleiße in der Umgebung

der Brautstraßenbrücke durch Hühner zunächst ergebnislos abgesehen worden war, fand man endlich abends gegen 6 Uhr etwa 30 Meter unterhalb der Brautstraßenbrücke die beiden abgekochten Beine der Toten in einen Sad eingewickelt.

Schleußig, 4. Juni. (Straßenbahnprojekt Leipzig—Schleußig.) Nachdem füglich das Straßenbahnprojekt Leipzig—Schleußig bis nach Schleußig ausgelegt hat, hat nunmehr der Regierungspräsident in Merseburg zur landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs einen Termin auf morgen in Schleußig anberaumt. Fernerhin kann mitgeteilt werden, daß der Bezirksauschuss in Merseburg die unentgeltliche Abtretung des der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücks am hiesigen Wilhelmplatz an die Leipziger Außenbahn-Aktien-Gesellschaft zum Zwecke der Errichtung eines Depots und Verwaltungsgebäudes genehmigt hat.

(?) Ober-Röblingen, 3. Juni. (Ertrunken.) Gestern nachmittag gegen 1 Uhr ertrank hier im Schachtelsee der früheren „Dittlitz“ das 43jährige Söhnchen des Bergschlossers Friele.

Quedlinburg, 4. Juni. (Stadt und Schützen-gesellschaft.) Die hiesige Schützenkorporation hielt früher auf dem Meers, einem außerhalb der Stadt gelegenen Platze, ihre Schießübungen und Schützenfeste ab. Da mit der Zeit die Umgebung des Platzes bebaut wurde, verbot die Stadtbehörde die weitere Benutzung des Schießplatzes wegen der Gefahr für die Anwohner. Die Schützenkorporation ließ dieses Verbot mit Erfolg gerichtlich an. Daraufhin legte die Stadt Verfügung ein. Vom Oberlandesgericht Naumburg ist nunmehr entschieden worden, daß der Schützenkorporation das Recht zusteht, auch in Zukunft ihre Schießübungen und Schützenfeste auf dem Meers abzuhalten.

Wannefeld, 3. Juni. (Verunglücktes Storch-nest.) Von einer Schöne stürzte füglich nachts das über zwei Meter hochgebaute Storchnest mit vier jungen Tieren herunter. Eine an der Giebelhöhe stehende Säule, welche mit eingebaute war, hatte die Nestkastl nicht mehr tragen können. Die alten Störche schauten lange betrübt dem Tage herunter. Auch die als Meistensie vorhanden Dache gaben ihre Anzugebereitschaft durch lautes Schreien kund.

Treustadt, 4. Juni. (Der Prozessionsspinnen.) hat im Verein mit den Mäntlern auch in den hiesigen Eichenholzbeständen sein Zerstörungswerk begonnen. Die schönen Eichen werden ihres Blätterzuges beraubt und bieten ein trauriges Bild in der herrlichen Frühlingslandschaft.

Weißa, 3. Juni. (Gewitterschäden.) Gestern abend ging über unsere Stadt ein überaus heftiges Gewitter, welches in der Umgebung viel Schaden anrichtete. Im benachbarten Zitz kündete der Blitz zweimal und zerstörte das Gut des Gutsbesizers Bernhard Trommer mit Ausnahme eines erst in diesem Jahre errichteten Gebäudes vollständig. Die Schwinne und auch Gefährte kamen in den Flammen

um. Die Scheune des Franzhagen Bauerngutes wurde ebenfalls durch Blitzschlag in Flammen gefetzt und vernichtet. In Berga hat der Blitz in das Wahrzeichen der Stadt, die 1000jährige Eiche, eingeschlagen.

Deßau, 4. Juni. (Soldatenelbstmord.) Vorgefien gegen Abend entfernte sich der Müsteter Hoppe von der 11. Kompagnie des Anhaltischen Regiments vom Hofe der Friedrichsallee und rannte nach der Waide zu. Später kam man seine Waide auf dem Waier treiben, so daß wohl annehmen ist, daß Hoppe den Tod in der Waide gesucht und gefunden hat. Hoppe wird von seinen Vorgesetzten als tüchtiger Soldat geschätzt. Die Gründe seines freiwilligen Todes sind völlig unbekannt.

Altenburg, 4. Juni. (Beim Fensterputzen stürzte.) gestern die Frau eines hiesigen Fahrbrüchlers aus dem 4. Stock auf die Straße herab und blieb mit zerstückeltem Schädel tot liegen. Der Sturz war auf die Regenröhre der jüngsten Zeit zurückzuführen; denn sie hatten den Wirtel gelöst, und als die Frau auf dem Fensterstimm hinaustrat, gab dieser nach und stürzte mit ihr in die Tiefe.

Hannover, 3. Juni. (Ueberfall eines Brechers auf einen Zuchthausbeamten.) Eine aufregende Szene ereignete sich heute vor dem Zuchthause zu Celle. Ein Beamter, der in den ersten Morgenstunden seinen Dienst verließ, wurde von einem leibten aus dem Zuchthaus entlassenen schweren Verbrecher überfallen. Der angreifende Verbrecher wurde indessen übermächtig und durch die Säbelhiebe der hinzueilenden Schutzleute unschädlich gemacht. Er liegt ein Wachen vor.

Leipzig, 4. Juni. (Zur Oberbürgermeisterwahl.) Beim Tode des Oberbürgermeisters Dr. Tröndlin wurde u. a. auch unser Reichstagsabgeordneter Justizrat Dr. Jund als Kandidat für die frei gewordene Stelle genannt. Wie das „Tagblatt“ hört, denkt Herr Dr. Jund nicht daran, sich um die vakante Stelle zu bewerben, und es würde sie auch, falls sie ihm angetragen werden sollte, nicht annehmen.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Anzeigenteil: Fritz Kutz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Alles ist verrückt und steht nicht mehr an.

Das macht der Ausgang, und der muß in jeder ordentlichen Haltung vor den Festtagen vorgenommen werden. Am schnellsten und gründlichsten geschieht das Beiräumen mit dem wohlbekannten Luhs'sen Wäsch-Extrakt, welcher eine milde u. sparsame Wäsche abgibt, so wie sie jede Hausfrau gerne hat. Lassen Sie Ihre, ausdrücklich fordern Luhs'sen mit Notband, denn es enthält minderwertige Nachahmungen, die man, weil billiger, gerne als die echte Waare unterlassen möchte; deshalb: Wacht! beim Einkauf!

auf den wundervollen Kaffien, die die Piazza dei Signori umgeben. Hier war der Mittelpunkt der Scaliger, hier hielt das reichste Patriergerichtliches Veronesis im 13. Jahrhundert seine Hofhaltung. Die Zinnen und Türme, die die Palazzo schirmen, geben dem Ganzen ein eigenartiges architektonisches Gepräge, ein Haus von Romantik und Kosie umweht den Fremden, verleiht ihm unmittelbar in eine vornehme, stolze Residenz des Mittelalters. Ein schlichtes, aber groß wirkendes Standbild steht inmitten des Platzes, dem Hause gegenüber, in dem der große Dichter, vertrieben aus Florenz, sein Asyl fand, beschützt von der starken Hand des Bartolommeo della Scala. Unter derselben Regierung soll sich auch der Streit der Montecchi und Capuletti zugezogen. Romeo und Julia gelebt, geliebt und gelitten haben. Vergott, Romeo und Julia! Jetzt hätte ich bald über alles Schöne, Große, was der Fremde meistens nicht anschaut, die zum Teil humorvolle Gefährts- und Fremdenpopulation verschaffen, zu der der Italiener, vor allem der gefühlvolle Deutsche, wenn er sich überhaupt in Verona aufhält, zusetzt. Julia's Haus und Grab! Das muß man sehen! Inmitten schon hatte ich die Straßen Veronesis durchstreift, nie fand ich Zeit und Gelegenheit, mit meine Schafepare-Begleitung zu verlassen zu lassen, als ich jetzt wieder mich an den Schönheiten der Waide und Bauen fast geben konnte, sagte ich den kühnen Entschluß, mich einem der sogenannten Wagen anzuvertrauen und den Bekrönung einen Dölnus zu optern, für den ich den großen Moment zu erleben hoffte. Klumpelnd ging es durch die Via Cairoli, das magere Götter-Gesamte, einen anderen Vergleich fand ich nicht für das vergebene sagende Wesen, so anscheinend, begeißert von seiner Mission, den Karren pardon Wagen in die Via Cairoli. Mir und meiner Frau wurde es graulich zu Mute. Eine enge, dunkle Gasse, unersäfflicher italienischer Schmutz, Julia, unheimlicherer Herzeing. Hier sollte die schöne Julia gewohnt haben? Zweifeln geht der Mensch am Besten! sagt der Nürnberger Schuttpoet, das galt auch für uns. In Erwartung und Spannung, in Neugierde, gepaart mit einem gewissen romantischen Grauen, sahen wir vor dem dunklen Garten mit dem Balcon der Julia, wir glaubten die alte Amme schnattern zu hören, wir — Rud! und

nochmals Rud! Herausgerissen aus unserer Träumerei, glaubten wir an ein schreckliches Ereignis, an eine Katastrophe unseres braven Hofkellners, um uns war Lärm und Schreien, aus einem Hofe late schluchtsoll ein Geleite, seine Gefährten, die neben ihm standen, zum selben Zeitpunkt anfordernd, eine Waite von Mäntlern und anderen würdigen Sachen entgegen dem Hofe. „Lo casa di Julia“ lagte der Mann auf dem Hofe! Was? Das Haus der Julia? Nach einem Starckampf von Erläutern entdeckten wir in der Tat über dem Torbogen eine Tafel, auf der man mit Mühe entziffern konnte, daß hier Julia gewohnt habe, „von zarten Herzen viel beweint, von Dichtern viel befangen.“ „Wo es stimmel! Ich wünschte jeder höheren Tochter diesen Anblick! Der Hof dient als Quartier für Landbauern, die hier ihre Gelschafwerke einstellen, einen Balcon entdeckte ich glücklich im zweiten Stock nach dem Hofe zu. Lieber Danilo, häßtest du das gesehen, würdest du nicht deiner „Luftigen Witwe“ sagen: Du wärest eifriglich auf Romeo, weil er gebauert hätte bei Julia, geborene Capuletti, den hier zu „balloneen“ muß man schon Arabot sein. Nach eingehendem Studium dieser Sehenswürdigkeit rollte unter Wagelchen weiter „per tomba di Giulietta“. Das angeblühte Grab Julia's, d. h. der Sarkophag wird in einem Gärten eines ehemaligen Franziskanerklösters geeiget, inmitten von Gebäuden einer Klosterkirche. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, daß alle unsere Mäntler herzu entschuldigen waren, zum Teil unserer Seelen, denn was sich bei Augen bot, war nur eine geschickte Manipulation, dem Fremden Geduld aus der Taube zu loden. Nach Entrichtung von 50 Centesimi pro Kopf wurden wir in des Gärten eingelassen, in dessen Mitte ein etwas zerbröckeltes, verwittertes Sarkophag aus Sandstein steht, in dem Julia die letzte Ruhe gefunden haben soll. Ich war so frohen, darin mehr ein Gefühl zu erkennen, aus dem in den deutschen Dörfern jene bekanneten Tiere mit Mästel und Borsten freisen. Dennoch standen neben uns zwei Deutschen, ohne Zweifel ein junges Ehepaar in den Hiltterweden, die andachtsvoll und lächlich ergriffen in den Anblick des Steintrags verfunten waren, die arme Julia bedauerten, sich verblühtenwoll anschauen, und nach längerem Schweigen zwei Wistentafeln hervorholten und sie behutsam in den Sarkophag fallen ließen. Ja-

wohl, Wistentafeln! Das ist nämlich das schönste an der ganzen Sache; unzählige Karten aus aller Herren Länder füllen das Innere an, zeugen von der Teilnahme an dem Gedenke der schönen Julia. Ich war unwillkürlich an das Seine-Monument auf dem Montmartre-Friedhof in Paris erinnert, in dessen Schale fast jeder Besucher seine Karte legt. Eine einträgliche Art den Toten zu ehren, oder sollte etwas persönliche Eitelkeit dahinterstecken? — Nach diesen Enttäuschungen schmeckte das herrliche Münchener Bier, welches in der Birraria Rönnerbräu auf der Piazza Vittorio Emanuele verkehrt wird, noch einmal so herrlich. Dazu ein wundervoller Maienabend. Die mächtigen Bogenlampe des Platzes gossen helle Lichtfühen über das Getriebe der Menschen, und ließen die gewaltigen, übermenschlichen Baumerke der römischen Arena sich gepenstert groß von dem Nachthimmel abheben. Die äußersten Bogen und Zinnen dieses Kraftbaues der römischen Kaiserzeit streifte der Mond mit seinem Silberglanz, schuf auf den madroffenen Marmorquadern der hochstrebenden Mauern phantastische Schattenbilder. Ein leichter Abendwind bringt balsamischen Duft von den blühschwärzen Jasminsträuhen und Rosenbüden über dem Platz. So steht oben der Abendstern, während an dem metten Himmelsbom ein Stern nach dem andern aufleuchtet und das diamantendefekte Kleid der Nacht, die langsam in die Ebene herabsinkt, zu hellenden. Noch einmal ziehen mir die unerschöpflichen, herrlichen Eindrücke, die ich erleben durfte, an meinem innersten Vorüber; so oft ich noch den Fuß über die Alpen legen werde, werde ich an dem Götter-Auf der Nacht machen, mein Auge haben an dem gottgepflanzten Lande, mein Herz wehen und den Geist erfrischen an den Stimmen, und doch lebendigen Zeugen großer Vergangenheit in Geschichte und Kunst. Wer mit offenem Bild und hellem Kopf seinen Einzug in die alte Lombardenschatz hatten werden, wie sie verlassen mit der Sehnsucht, sie wieder zu sehen, wieder zu genießen. Als mich mein Zug hin nach Mantua und Bologna entführte, grüßte mich nach einem so lommiger Höhe das Castell Pietro, die düsternen, schweigenden Totenwäucher in dem Giardini Guisti, das stolze Kastell des Götterkönigs, alles umgibt und umflutet von der Leben und Gegen pendenden Wärme des ewigen Himmelsfeuerers.

Wasserdichte Staubmäntel,



Reise-Mäntel,

auch für starke Figuren.

Großte und vielseitigste Auswahl der neuesten und kleidsamsten Fassons, aus bewährten hellen und dunklen hochmodernen Stoffen, in allen Preislagen.

Neu eingetroffen:

225 bessere Staubmäntel,

aussergewöhnlich billig eingekauft, für die Extra-preise

8⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰ M.

Hönicke,

am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Burgruine Schönburg bei Naumburg a. S.,

eine Stunde vom Bahnhof Seitzing. Herrliche Aussicht in das Saal- und Saale- und Elbe-Thal, die schönsten und schönsten Burgen Thüringens. Gute Speisen und Getränke. Große Preise. Aufmerksame Bedienung. Um zahlreichen Besuch bittet

Heinrich Ahrenholz.

Verreist bis gegen Ende Juni Dr. Beileites.
8 Tage verreist Dr. Aldehoff.

Wintergarten im Cafe
Fourenziert täglich abends von 7 1/2 Uhr an unter Leitung des Hofkapellmeisters Fredo Reimers das **Künstler-Salon-Orchester.**
Sollten ersten Ranges.

Bad Thal

bei Giesmach i. Thüring. Baln. Herrliche Sommerfrische. Bahnhst. Prospekt bei Kurmitte.

Salbad Frankenhäuser a. Kyffh.
Nebst. Kurin. i. Wädch. 3. Geh. Dr. Gert. Wald 4 Min. best. Mt. mon. 50 H. M. Jacob, Wädch.

Luzus- und Gelegenheits-Geschenke
Andenken an Halle, Spielwaren in großer Auswahl empfiehlt **Albin Heintze**, Schmeierstr. 24. W. d. H. Sp. 2.



Gasherde

'Prometheus' u. 'Victoria'
sind praktische u. sehr schöne Gasherde zum Kochen, Braten, Backen, Wärmen.

Einteilige Zweiteilige Dreiteilige Kocher
1-2 3-4 5-6 7-8 9-10 11-12 13-14 15-16

Komplette Gasherde mit 2 Koch- u. 2 Wärmen. mit Bratofen 45, 60, 150 Mk.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
An den beiden Pfingst-Feiertagen, vormittags 11 1/2, und nachmittags 4 Uhr.
Gr. Garten-Konzerte
ausgeführt vom gesamten Theater-Orchester.
Eintritt frei!
Abends 8 Uhr: Gaietpiel des „Metropolis-Ensembles“ unter persönlicher Mitwirkung des Dir. Max Samst.
Sensations- Novität!
„Das Mädchen ohne Ehre.“
Gesangsstück in 2 Akten von Walter Melville, Deutsch von Siegfried von Lus.
In England, Amerika, 2400 Mal aufgeführt. In 2 Jahren 300 Mal mit riesigem Erfolg gegeben.

Wintergarten.

Freitag, den 5. Juni 1908, abends 8 Uhr:
Gr. Gartenkonzert,
ausgef. vom Tromp. Korps d. Mand. Feld-Art.-Regts. Nr. 75 unter persönlicher Leitung des Königl. Stadtmusik. Dir. C. Schräpler.
Eintritt 35 Pf.



Dampferextrafahrt nach Neu-Ragoczi.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag finden je 2 Dampferfahrten nach Neu-Ragoczi statt.
Die Fahrten finden oberhalb der Weisung-Brücke statt und erfolgt früh 7 Uhr, nachmittags 3 Uhr. Die Rückfahrt 12 bzw. 9 Uhr.
Der Dampfer ist vollständig neu und bietet Raum für circa 400 Personen. Derselbe ist mit Sommerzeit versehen, auch ist ein Buffet sowie Toiletten an Bord.
C. Schräpler.



Deutscher Levante-Verkehr der Seetransport-Gesellschaft.

mit beschränkter Haftung, Hamburg.

Nächste Expeditionen ab Hamburg:
Juni 24., D. „Bierawa“, Kap. Westphal, nach Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Burgas, Warna, Dobscha.
Juli 1., D. „Kirchberg“, Kapitän S. Niemann, nach Alexandria und Sues.
Juli 8., D. „Bischoff“, Kapitän Schöffler, nach Malta, Piräus, Smyrna, Salonik, Konstantinopel, Samsun, Trapezunt, Batum.
Juli 15., D. „Kaiserin“, Kap. Stedter, nach Alexandria.
Weiterfahrten nach sämtlichen Hafenplätzen der Levante und des Schwarzen sowie Asowischen Meeres. - Nähere Auskünfte wegen Durchfahrts erteilt die Firma August Mann, Halle a. S.

Restaurant u. Hôtel Tulpe

Halle a. S., Alte Promenade 5.

Im Besitz der Weingrosshandlung **Johannes Grün.**
Direktion: **R. Barber.**

Am 1. Pfingstfeiertag

Festdiner zu 2 Mark.
Ochsenschwanzsuppe
Zander mit Krebsstunke
Kalbsrücken mit Spargel und Schoten
Rehkeule Kompott
Salat Eis oder Käse.

Festdiner zu 3 Mark.

Kraftbrühe mit Rindermark
Aal blau, See. vinaigrette
Stangenspargel mit Lachs u. Schinken
Hühnerpastete auf Kardinal-Art
Rehrücken Kompott
Salat Pfirsich Sultan
Käse und Butter
Dessert.

Am 2. Pfingstfeiertag

Festdiner zu 2 Mark.
Kraftbrühe Rachel
Rheinsalm mit Caviartunke
Englisch. Rindfleisch auf kaiserliche Art.
Französische Poulette
Salat Kompott
Erbeer-Bombe oder Käse.

Festdiner zu 3 Mark.

Schwedische Platte
Schilddrüsensuppe
Scholle blau mit frischer Butter.
Kalbsfilet nach Rossini
Krebsragout in Muscheln
Salat Hamburger Gans Kompott
Römischer Farsch
Käse und Butter
Dessert.

Abendkarte in reicher Auswahl.
Soupers zu 2 Mark u. höher.

Bestellungen auf reservierte Tische im Weinrestaurant werden vorher entgegengenommen.

1908/7

Ausstellungshallen am Zoologischen Garten
Deutsche Schiffbau-Ausstellung
Berlin 1908
Juni bis Oktober
Täglich von 10-10 Uhr geöffnet.
Donnerstags Liefertage.

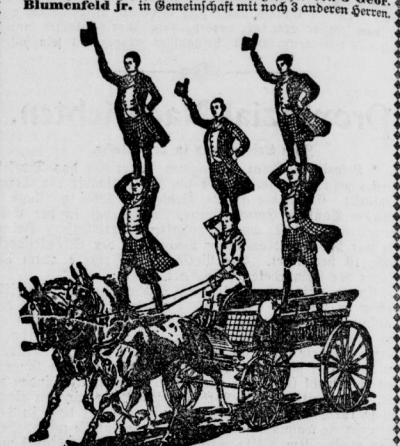
Möbeltransporte unter Garantie tadelloser Auslieferung werden nach Anwesenheit **Rich. Müller & Co.** Mansfeldstr. 26, Tel. 2020.
Fahnen **Reincke Hannover.**
Gartenlaube zu kaufen gesucht. Lebenauerstr. 13, III. 1.

Gr. Zirkus

E. Blumenfeld Wwe., Guhrau
in Halle a. S. auf dem Rosplatz.
Nur ein 9täg. Zyklus.
Sonabend, den 6. Juni cr., abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Premiere.
Sonntag, den 7. Juni cr., am 1. hohen Pfingsttage, nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Festvorstellungen.
Ebenso am Montag, den 8. Juni, am 2. hohen Pfingsttage, nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
Große Vorstellungen.

Dienstag, den 9. Juni, bis inkl. 14. Juni:
Weitere grosse Vorstellungen.
Einige Hauptstücke sind hiermit bekannt, im übrigen verweisen wir auf die ausführlichen Plakate, sowie die im Zirkus zu habenden Programme.

Neu! Großes Ensemblesport-Potpouri.
a) 4 fache hohe Schule, geritten von Herren A. Blumenfeld jun., Otto Schumann, Hugo und Schuchard auf 4 braunen Hölblitern.
b) Eine Artisten-Fahrt auf Luftball, gefahren von 4 Herren mit 4 prachtvollen Schottland-Bonns.
c) Ein originelles Kunststück, von 5 Reitern u. 4 Fahrern um.
Neu! Ein Künstlerausflug! Gymnast. Evolutionen in einem mit 2 Füßchen gefahrenen Boot, ausgeführt von 3 Gebr. Blumenfeld jr. in Gemeinschaft mit noch 3 anderen Herren.



SENSATIONS-PIECE

der Gebrüder Blumenfeld junior.
Koloß. Evolution! Familie Fisher, 3 Damen u. 2 Herren als beste Original-Red-Head-Acting-Partner. Eine köstliche Zeitung schreibt über diese Attraktion u. a.: Diese Piece ist schon allein das Entree wert, den Zirkus Blumenfeld zu besuchen.
Grand success. Lord Douglas, englischer Vorkämpfer, in der großartigsten Art zur hohen Schule in Gemeinschaft mit 4 Doggen dreifach, und geritten von Herrn Schumann.
Geschwister Fräulein Vasca, hervorragende und beste Kunstschwimmerin der Gegenwart.

Der Direktor A. Blumenfeld mit seinen neuen großartigen Freiheitsübungen.
Ganz neu! Doppel-Konglenz-Stück, sowie musk. Vorträge auf Violine und Gitarre auf 2 galopp. Pferden von Gebr. **Alexander und Altonso.**

Ganz angelegentlichste formliche Zutrittsgewiss der vorzüglichsten Clowns u. Musiquen: Peterson, Hansen, Risslo und Rosen. Eine grandiose Vorstellung des Herrn Hugg und Wils. Kosty. Kollofaler Erfolg! Miss Cleves, die beste Ziegenrinderin der Welt; u. a.: Doppelaktortomale über 24 Personen u. Bruchstücke.

Preise der Plätze: Logenplätze 3 M., Sperris 2 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 25 Pf., Gallerie 10 Pf. Schüler unter 10 Jahren zahlen:
Sperris 1 M., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf., Gallerie 10 Pf.
Stoffenführung 7 Uhr, Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr.
Beginn der Vorstellung präzis 8 1/2 Uhr abends.
Billets im Vorverkauf bei Herren Steinbrecher & Jasper, Sigarengeheiß.

Interessante Zirkusproben
finden ab Dienstag den 9. Juni, je vormitt. ab 9 1/2 Uhr statt. Zutritt gegen ein Entree für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf., gehattet.

Um regen Zuspruch bittend, zeichnen hochachtungsvoll
Gebr. Blumenfeld
i. F. E. Blumenfeld Wwe., Guhrau.

XXIV. Mitteldeutsches Bundesschiessen zu Gera-Reuss.

Vom 21. bis 28. Juni d. J. findet in Gera unter dem Patronat Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Georg VII. Neuch. 1. 2. das XXIV. Mitteldeutsche Bundesschiessen statt. Die Geraer Schiessgesellschaft und die ganze Geraer Bürgererschaft werden hierzu herzlich einladend eingeladen, sowie alle damit verbundenen feierlichen Veranstaltungen möglichst zahlreich auszusenden und ihren Gästen von naß und fern schöne und unvergessliche Tage zu bieten.
Gera ist als Schauplatz in allen deutschen Gauen, besonders aber in unserem eigenen Thüringen und im Sachsenlande bereits seit alterer vorliehig bekannt. Gera und seine Bürger werden darüber auch dieses Mal, da es heißt, das XXIV. Mitteldeutsche Schiessen in unseren Mauern zu feiern, alles aufbieten, um ihren Gästen ein angenehmes und reichhaltiges Schiessfest zu bieten. Die Worte für die kommenden Tage lauten daher:
„Auf nach Gera, der Perle des herrlichen Elbertales!“
Nähere Auskünfte betreffs des Bundesschiessens erteilt jederzeit Der Zentral-Ausschuss des XXIV. Mitteldeutschen Bundesschiessens zu Gera R.